BAUSTEIN 1
ANSCHLUSS – AUSSCHLUSS
MATERIALIEN UND ARBEITSBLÄTTER

ARBEITSBLATT 1
KURZFILM

Aufgabe zum Kurzfilm

Sieh dir zunächst den Kurzfilm **‚Jüdisches Leben in Österreich vor 1938‘** aufmerksam an.
Notiere dir fünf Stichworte, die du dir im Zusammenhang mit diesem Film gemerkt hast.

Hier geht es direkt zum Film





Aufnahmen aus dem Film,
© Parlament Österreich

fünf Stichworte zum Film

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

ARBEITSBLATT 2
SACHTEXT

Aufgabe zum Sachtext „Der ‚Anschluss' und seine Folgen" (Material 1)
Lies dir den Text genau durch und bearbeite die dazugehörigen Arbeitsaufgaben.

1) Arbeite zentrale Informationen aus dem Text (Material 1) **heraus,** indem du für dich wichtige Passagen und Begriffe farblich markierst. Sind dir Begriffe unbekannt? Unterstreiche sie rot, damit sie später geklärt werden können.

2) Zeichne in die Weltkarte (Material 2) mit einem roten Stift die im Text genannten Routen ein und schreibe die Anzahl der in die jeweiligen Kontinente geflüchteten Jüdinnen und Juden dazu.

3) Fasse auf dem Arbeitsblatt in vier Sätzen **zusammen,** welche konkreten Folgen der „Anschluss" für Jüdinnen und Juden in Österreich hatte.

4) Lies dir nun die Zitate **durch** (Material 3). **Diskutiert** im Plenum, welche Informationen oder Eindrücke die Zitate vermitteln, die in dem Sachtext zum „Anschluss" nicht vorkommen.

eine kurze Zusammenfassung in vier Sätzen

MATERIAL 1
DER „ANSCHLUSS“ UND SEINE FOLGEN

Gleich nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich am 12. März 1938 wurden Jüdinnen und Juden ausgeschlossen, entrechtet und verfolgt. Im Unterschied zu Deutschland, wo sich die Lage für die jüdische Bevölkerung langsamer verschlechterte, änderte sich für Jüdinnen und Juden in Österreich alles schlagartig: Sie wurden plötzlich „aus dem Leben gerissen“ und waren der nationalsozialistischen Gewalt schutzlos ausgeliefert. Insgesamt waren davon etwa 182.000 Menschen betroffen, die bei den jüdischen Gemeinden in Österreich gemeldet waren (die meisten davon lebten in Wien), sowie rund 24.000 weitere, die nach den Gesetzen der Nationalsozialisten als jüdisch galten. Das Ziel der Nationalsozialistinnen und Nationalsozialisten war es, die jüdische Bevölkerung so schnell wie möglich aus dem Deutschen Reich zu vertreiben: Berufsverbote, Vermögensentzug, Beraubung von Wohnungen und Betrieben, Ausweisungsbefehle, körperliche Übergriffe bis hin zur Deportation in ein Gefängnis oder Konzentrationslager dienten als Maßnahmen, dieses Ziel zu erreichen.

Wohin flüchten?

Die Suche nach einer Fluchtmöglichkeit war für Jüdinnen und Juden sehr schwierig: Fast alle Länder weigerten sich, Verfolgte aus Deutschland und Österreich aufzunehmen. Wer kein Geld, keinen passenden Beruf, keine Verwandten oder Freundinnen und Freunde im Ausland hatte oder schon älter war, hatte fast keine Chance, irgendwo aufgenommen zu werden.

Die wichtigsten Fluchtziele waren zunächst europäische Staaten wie Italien, Frankreich, Belgien oder die Niederlande. Doch auch dort waren die Menschen nicht sicher und mussten spätestens mit Beginn des Zweiten Weltkriegs weiterziehen. Großbritannien änderte nach dem Novemberpogrom seine Regeln und ließ im Rahmen der sogenannten „Kindertransporte“ jüdische Kinder und Jugendliche einreisen. Um in die USA zu kommen, brauchte man eine Person, die für einen bürgte, und es gab feste Einwanderungsquoten. Südamerikanische Staaten ließen nur Menschen mit bestimmten Berufen zu und verlangten Einreisegeld.

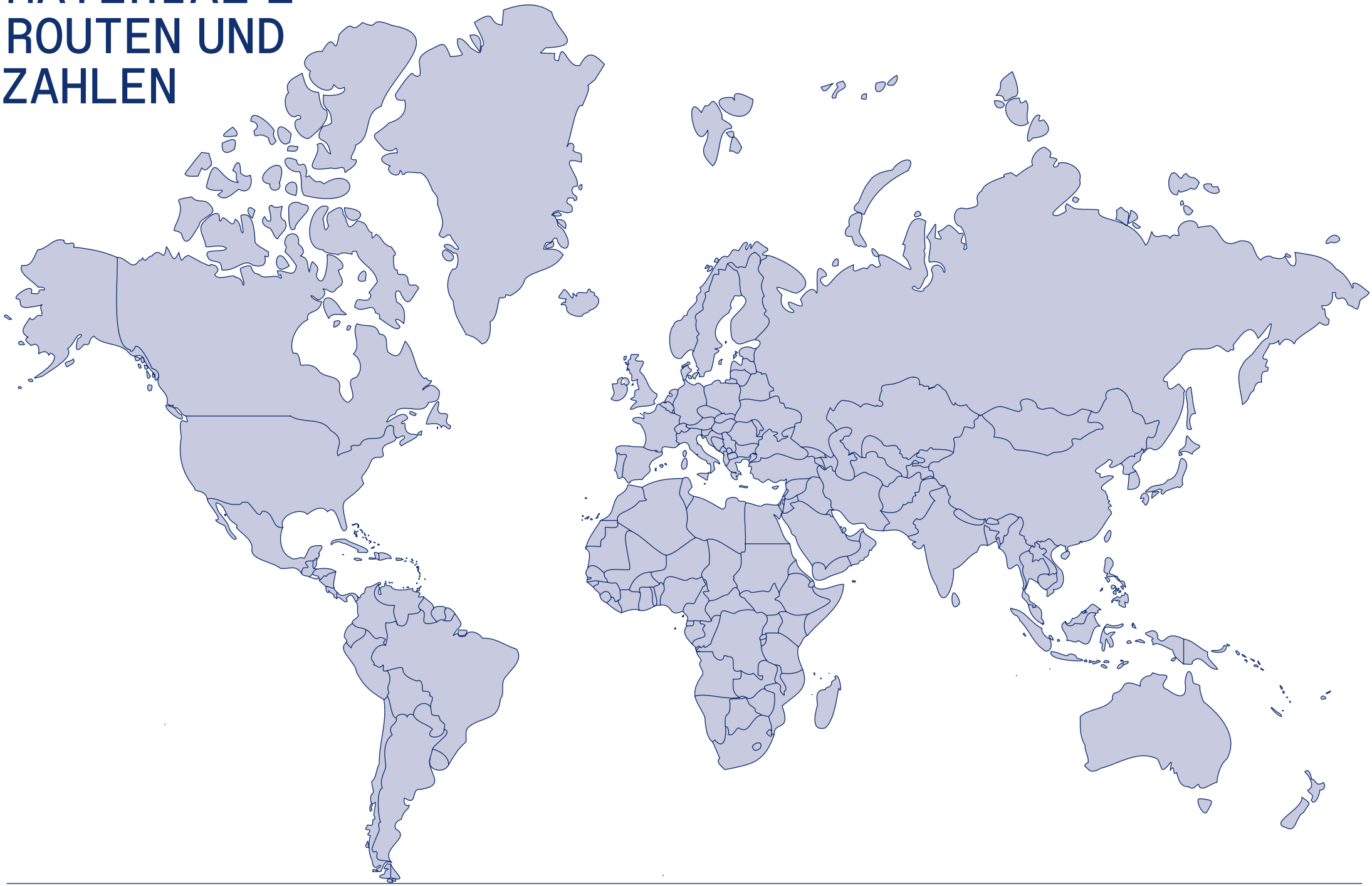
Australien, afrikanische und asiatische Staaten spielten zahlenmäßig eine untergeordnete Rolle bei der Flucht österreichischer Jüdinnen und Juden. Ausnahmen waren Shanghai, wohin man bis Ende 1941 ohne Papiere einreisen konnte, und Palästina. Die Flucht nach Palästina, die sogenannte „Alijah“, war gleichzeitig Rettungsbewegung für die verfolgten Jüdinnen und Juden und diente der Verwirklichung des Zionismus: die Gründung eines eigenen jüdischen Nationalstaats, wohin möglichst viele Jüdinnen und Juden einwandern sollten. Auch die von zionistischen Gruppen organisierte illegale Flucht nach Palästina mit Schiffen über die Donau und das Schwarze Meer rettete Tausenden Jüdinnen und Juden das Leben.

Zahlen und Destinationen

Ab Oktober 1941 war die Flucht aus dem Deutschen Reich verboten. Der Großteil der bis zu diesem Zeitpunkt in Österreich verbliebenen jüdischen Bevölkerung wurde ab 1941 aus Wien in Konzentrations- und Vernichtungslager deportiert. Insgesamt wurden mehr als 65.000 österreichische Jüdinnen und Juden von den Nationalsozialistinnen und Nationalsozialisten ermordet.

Die Forschung geht davon aus, dass zwischen März 1938 und April 1945 insgesamt 130.742 Jüdinnen und Juden aus Österreich geflüchtet sind: 69.390 in europäische Staaten, 29.942 nach Nordamerika, 15.200 nach Palästina, 7.190 nach Asien, 6.845 nach Lateinamerika, 1.125 nach Afrika, und 1.050 nach Australien. Von einer bewussten Wahl des Fluchtlandes kann in den wenigsten Fällen gesprochen werden – vielmehr entschieden Zufall, finanzielle Mittel oder berufliche Qualifikation über das Ziel.

MATERIAL 2
ROUTEN UND ZAHLEN



MATERIAL 3
ZITATE

Folgende Zitate stammen aus Interviews mit Überlebenden und aus Selbstzeugnissen von Überlebenden, die als Kinder nach dem „Anschluss“ aus Österreich fliehen mussten. Zwei Lebensgeschichten - Anna Nussbaum und Gertrud (Wotzasek) Glicklich - wirst du später noch genauer kennenlernen.

„Das war so ein Abbruchpunkt, ich kann, sage immer nur: Ich war, normale Kindheit und nach dem 11. März 1938 war alles (pfeift) vorüber, alles, ohne dass man sich das irgendwie ausmalen konnte, was da, was da jetzt kommt.“
Felix Heimer (1927–2016), der 1938 in ein jüdisches Landschulheim nach Schweden fliehen konnte.

„Es war sehr schwer. Denn unsere Familienangehörigen blieben dort in Wien. Vor allem für meine Großeltern. [...] Meine Mutter brachte sie in ein Altersheim, dort gab es ein jüdisches Altersheim. Sie sagte, sie könne ihre Eltern nicht einfach so allein lassen. So zogen sie ins Altersheim in Wien. Großvater sagte schon, ‚das überstehe ich nicht, dass auch meine zweite Tochter weggeht‘. [...] Eines Tages, einen Monat nachdem wir in Shanghai angekommen waren, ging er schlafen und wachte nicht mehr auf. Die Großmutter wurde später nach Theresienstadt deportiert. [...]“
„Wir nahmen nicht viele Sachen mit. Jeder einen Koffer, das war es. [...] Weißt du, ich habe immer noch eine Walnuss, die ist schon – wie lange ist das her? 70 Jahre. Drinnen ist sie schon hohl, mein Großvater gab sie mir, und ich habe sie immer noch. Ich habe sie immer noch.“
Gertrud (Wotzasek) Glicklich (1929–2018)

„Eines Tages kam ein guter Freund meines Vaters und sagte: ‚Herr Nussbaum, fliehen Sie aus Wien. Im Lokal sitzen Männer in schwarzen Stiefeln und Uniformen und erzählen, was sie uns antun werden. Es ist furchtbar. Fliehen Sie!‘ Mein Vater antwortete: ‚Wie kann ich fliehen? Ich habe kein Geld.‘“
Anna Nussbaum (1929–2025)



Symbolbild; Fotocredit: Wikimedia Commons / Public Domain

BAUSTEIN 2

EINE REISE INS UNBEKANNTE

MATERIALIEN UND ARBEITSBLÄTTER

ARBEITSBLATT 3

Die Objekte, die ihr nun genauer untersuchen werdet, sind Erinnerungsstücke, die der Holocaust Gedenkstätte *Yad Vashem* von Überlebenden bzw. deren Familien übergeben wurden. Die ausgewählten Objekte sind Zeugnis persönlicher Schicksale, die uns ein Stück der damaligen Flucht- und Emigrationsgeschichten näherbringen.



Aufgabenstellung

Seht euch in der Kleingruppe das erste Bild aus eurer Objektmappe an.

1) Untersucht das Objekt auf dem Bild so genau wie möglich. Welche Besonderheiten fallen euch hierbei auf?

Hinweis: Mithilfe des QR-Codes könnt ihr die Objekte mit eurem digitalen Endgerät als 360-Grad-Fotografien betrachten.

Stellt Vermutungen an, welche Bedeutung ein solches Alltagsobjekt für den jeweiligen Besitzer bzw. für die Besitzerin gehabt haben könnte.

2) Wertet danach die dazugehörigen **Zusatzmaterialien aus** – sie liefern wichtige Hinweise zur Fluchtgeschichte der ursprünglichen Besitzerin bzw. des ursprünglichen Besitzers und geben Aufschluss darüber, welche Bedeutung das Objekt für sie hatte.

3) Rekonstruiert nun die Fluchtgeschichte, die hinter dem Objekt steht, anhand der zur Verfügung gestellten Quellen und der **Biografiekarte,** die euch eure Lehrkraft am Ende gibt.

4) Wählt zwei Begriffe aus der Wortwolke (Material 4), die eurer Meinung nach am besten auf die Geschichte, die ihr bearbeitet habt, zutreffen und nutzt diese für eure Präsentation. **Diskutiert** in der Kleingruppe über eure Wahl.

Präsentation der Ergebnisse

Überlegt gemeinsam, wie ihr eure Ergebnisse **präsentieren** möchtet. Ihr könnt ein Plakat gestalten, eine PowerPoint-Präsentation anfertigen oder eine Mind-Map erstellen.

Fotos wurden KI-generiert.

MATERIAL 4
WORTWOLKE

